

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **127 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

penten auftretenden Lücken nur mit Hilfe der klassischen Artillerie möglich sein wird.

Das neue Art.Rgt. wird besonders in der Phase des Verzögerungskampfes eine Hauptaufgabe zu erfüllen haben, indem es den Feuerschutz der zurückgehenden Inf.- und Pz. Verbände zu übernehmen hat und dies in den meisten Fällen durch einen ge-

staffelten Einsatz der beiden Art.Abt. tun wird. Hier ist allerdings zu bedenken, daß das Art.Rgt. eine logistische Einheit bildet und ein abteilungsweiser Einsatz nur über eine relativ kurze Zeitspanne möglich sein wird.

(Aus «L'Armée», Dezember 1960)

FW

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Nach dem Bericht einer Londoner Zeitung soll die amerikanische «Sergeant»-Rakete zur *Standard-Waffe* der NATO-Streitkräfte werden.

Am 16. Februar begannen in Mitteleuropa die bisher größten *Luftmanöver* der NATO, bei denen an zwei Tagen die Zusammenarbeit der Gruppe Nord mit der zweiten alliierten Luftflotte und der Gruppe Süd mit der vierten alliierten Luftflotte sowie das Frühwarnsystem mit Radar überprüft wurde. An den Manövern nahmen rund 1000 Flugzeuge teil, vor allem Abfangjäger und Luftabwehrbatterien mit «Nike»-Raketen. Beteiligt an der vom Hauptquartier der alliierten Luftstreitkräfte in Mitteleuropa in Fontainebleau geleiteten Übung waren amerikanische, englische, französische, kanadische, holländische, belgische, italienische, norwegische, dänische und deutsche Verbände.

Die *NATO-Manöver «Winterschild»*, an denen sich in Bayern 6000 amerikanische, deutsche und französische Soldaten und Offiziere beteiligten, gingen am 8. Februar zu Ende. Die ganz der neuzeitlichen Kriegsführung angepaßte und mit Einsatz modernster Waffen – Atomartillerie, Flugzeuge und Fernlenk Waffen – durchgeführte Übung wurde von 800 Schiedsrichtern überwacht und von zahlreichen hohen Offizieren der NATO-Mitgliedstaaten und neutraler Länder, darunter der Schweiz, verfolgt. An einer Spezialübung im Rahmen dieser Manöver wurde die stürmende Infanterie von *Helikoptern* in die Ausgangspositionen gebracht. – Als *Ergebnis* sickerte durch, daß Mitteleuropa einem russischen Angriff ohne Einsatz von Atomwaffen nicht widerstehen könnte.

In Westdeutschland ist im Rahmen der NATO-Flugabwehr die erste von mehreren Einheiten mit «Hawk»-Flugabwehr-Raketen, die vor allem gegen Tiefflieger zum Einsatz kommen, eingetroffen. Die «Hawk»-Rakete, die eine hohe Feuergeschwindigkeit hat, ist gut fünf Meter lang und hat einen Durchmesser von 35 cm.

Wie das westdeutsche Verteidigungsministerium mitteilte, soll die *Luftverteidigung über Westdeutschland* in naher Zukunft noch durch niederländische, belgische, französische und amerikanische Raketeinheiten verstärkt werden, welche in der Bundesrepublik stationiert würden. Eine integrierte NATO-Luftabwehr sei notwendig, weil die Luftraumverteidigung Westeuropas nach Auffassung der Experten ihr *Schwergewicht* über Westdeutschland hat. Die Luftabwehr der westdeutschen Bundeswehr wird in nächster Zeit über sechs Bataillone «Nike»-Raketen mit insgesamt 276 Abschubstellen verfügen.

Westdeutschland

Der westdeutsche Verteidigungsminister Strauß kündigte in einem Interview eine Verminderung der Zahl der bemannten Flugzeuge zugunsten gelenkter Flugkörper an. Ursprünglich sollten die Luftstreitkräfte der Bundesrepublik 28 Geschwader haben, die nun auf 18 bis 20 Geschwader reduziert werden. Die Abfangjäger werden zum Teil durch «Nike»- oder «Hawk»-Raketen ersetzt. – Die Großradarstellung in Freising bei München wurde von den Amerikanern der deutschen Bundeswehr unterstellt, dies im Zusammenhang mit dem fortgeschrittenen Aufbau der deutschen Luftwaffe.

Anfangs Februar wurde in Bonn den Mitgliedern des Verteidigungsausschusses des Bundestages der *Prototyp* eines neuen deutschen 37-Tonnen-Panzers vorgeführt. Wie Verteidigungsminister Strauß später ankündigte, wird die Serienproduktion des ersten westdeutschen Panzers der Nachkriegszeit Ende dieses Jahres aufgenommen werden. Er wird den amerikanischen Panzer M47 ablösen.

Das *Budget 1961* sieht im Gesamtrahmen von 45 Milliarden DM Ausgaben für die Landesverteidigung in der Höhe von 11,7 Milliarden DM vor. Nahezu eine Milliarde DM wird für die Beschaffung von Flugzeugen und Raketen verwendet.

Am 25. Oktober 1960 wurde in Paris ein deutsch-französischer Vertrag mit zehnjähriger Gültigkeitsdauer unterzeichnet, welcher die Ausbildung

von Kontingenten der Bundeswehr, die Durchführung von Versuchen und die Anlage von Depots der deutschen Armee auf französischem Boden vorsieht. Deutschland hat seine Bedürfnisse jeweils auf dem diplomatischen Weg geltend zu machen. Die ihm zur Verfügung gestellten Anlagen bleiben unter französischem Kommando. Ihr Unterhalt fällt zu Lasten der Bundesrepublik. Der Vertrag soll unter anderem die jährliche Ausbildung von 30 000 bis 40 000 Soldaten der Bundeswehr in den Militärlagern von Mourmelon und Sissonne ermöglichen. S.

Belgien

Das belgische *Militärbudget* weist für 1961 ordentliche Ausgaben von 13 Milliarden belgischen Francs auf und entspricht damit ungefähr jenem des Vorjahres. Die außerordentlichen Ausgaben, welche der Anschaffung neuen Materials und der Errichtung militärischer Bauten dienen, sind von 7,2 Milliarden auf 2,6 Milliarden herabgesetzt worden. Ein auf mehrere Jahre verteiltes Programm für die Anschaffung neuer *Überschalldüsenjäger* sieht Kredite von insgesamt 4,4 Milliarden belgischer Francs vor. Für die Anschaffung von *Helikoptern* für die Stäbe sind 607 Millionen vorgesehen.

Großbritannien

Auf dem Flugmeeting 1960 in Farnborough wurde erstmals das Flugzeug Short SC 1 vorgeführt. Es handelt sich um einen Versuchsapparat zur Erprobung des Senkrechtstartes. Der Einsitzer besitzt Deltaform, ist etwas mehr als 9 m lang und ungefähr 7 m breit. Sein Gewicht soll 3500 kg betragen. Er ist mit fünf Rolls-Royce-Düsenaggregaten ausgerüstet, von denen jedes 970 kg Schub entwickelt. Vier dieser Aggregate sind vertikal um den Schwerpunkt des Flugzeuges angebracht. Sie dienen dem Senkrechtstart. Die horizontale Fortbewegung wird durch das fünfte Triebwerk erzielt, das in klassischer Weise unter dem Seitensteuer eingebaut ist. Eines der Probleme, die es zu lösen gilt, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Leistung eines Turbotriebwerkes stark absinkt, wenn die Temperatur der angesogenen Luft steigt. Nun werden eben die von den vier vertikalen Motoren ausgestoßenen Gase vom Boden zurückgeworfen, führen denselben Triebwerken heiße Luft zu und gefährden empfindliche Teile des Flugzeuges wie Pneus und hydraulische Leitungen. Zwei Methoden erlauben es, diese unangenehmen Erscheinungen zum Verschwinden zu bringen. Entweder verläßt das Flugzeug im rollenden Start rasch die heißen Zonen, oder es benützt für Senkrechtstart und Senkrechtlandung eine viereckige Metallplattform von 10 m Seitenlänge mit einer Aussparung von 2,5 m Durchmesser in der Mitte. Falls die Plattform 40 cm über dem Boden angebracht ist, werden die heißen Gase nach außen abgelenkt. S.

Wie die britische Regierung bekanntgab, werden die voraussichtlichen *Ausgaben für die Armee* im Fiskaljahr 1961/62 500 700 100 Pfund Sterling, das heißt über 25 Millionen Pfund mehr als im laufenden Fiskaljahr betragen. Die britische *Armee* zählte am 31. Dezember 1960 insgesamt 246 028 Personen, weibliche Dienstpflichtige inbegriffen, gegenüber 272 556 im Vorjahr. Wie Kriegsminister Profumo mitteilte, wird die Einführung der amerikanischen «Honest-John»-Atomrakete, der «Thunderbird»-Boden-Luft-Rakete und eines 7,62-mm-Gewehres für die britische Armee in Deutschland im nächsten Fiskaljahr abgeschlossen.

Holland

Die Niederlande erwägen eine Verlängerung der *Dienstzeit* der Berufssoldaten und die vermehrte Einstellung von Freiwilligen, um die allgemeine Militärdienstdauer um zwei Monate herabsetzen zu können. Die Niederlande sind verpflichtet, im Rahmen der NATO eine kampfbereite Armee von 100 000 Mann zu unterhalten. Die Herabsetzung der Militärdienstdauer um zwei Monate würde die Stärke der Kampftruppe um 10 000 Mann verringern.

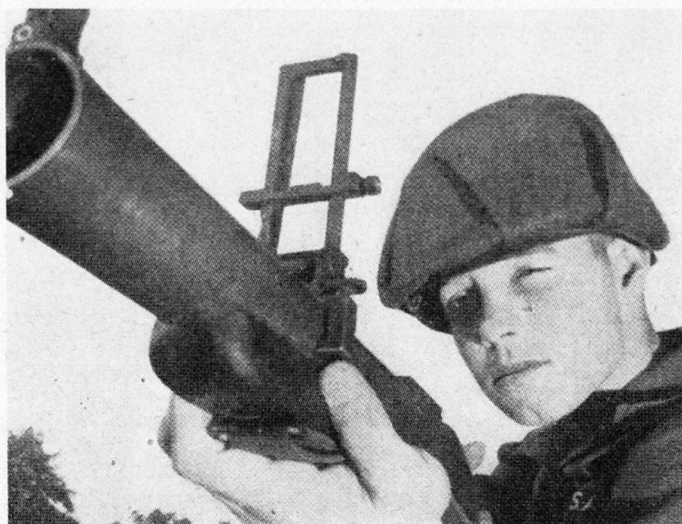
Vereinigte Staaten

Ein neues Radargerät für die amerikanische Armee

In den USA wurde für die Kampftruppen ein neues tragbares Radargerät entwickelt, das periodisch von einem das feindliche Gelände beherrschenden Punkt aus die Ergebnisse an Kommandoposten weiterleitet, wo sie direkt auf Karten erscheinen. Das Gerät, das gegenwärtig noch von einem Helikopter transportiert wird, besitzt einen Wirkungsradius von ungefähr 40 km und kann von drei Mann bedient werden. PR («Infantry», Sept. 1960)

Neuer Granatwerfer

Die amerikanische Armee hat einen neuen Granatwerfer für die Infanterie entwickelt, welcher die bestehende Lücke zwischen der Handgranate und dem Minenwerfer schließen soll (wie unsere Gewehrgranate). Das Rohr vom Kaliber 40 mm ist aus Aluminium. Die Waffe wiegt 2,7 Kilogramm. R.



Die amerikanische Raketenrüstung

Der heutige Stand der Rüstungsanstrengungen der amerikanischen Luftstreitkräfte in bezug auf interkontinentale Raketen soll kurz in Erinnerung gerufen werden.

1. *Atlas*. Im ganzen ist die Konstruktion von 132 Raketen vorgesehen. Davon werden 60 auf ungeschützten und 72 auf geschützten Rampen eingebaut. Abschubbasen befinden sich in Vandenberg, Warren (Wyoming), Offut (Nebraska), Fairchild (Washington) und Forbes (Kansas).
2. *Titan*. 126 Raketen, organisiert in 14 Schwadronen zu 9 Stück, sollen alle in unterirdischen Anlagen bereitgestellt werden. Zurzeit ist die Abschubbasis Little Rock (Arkansas) im Bau.
3. *Minuteman*. Es ist beabsichtigt, zirka 600 Raketen, organisiert in 14 Schwadronen zu 30–50 Stück, zu bauen. 9 Schwadronen sollen feste Abschubrampen erhalten und 5 auf je 10 Eisenbahnzügen installiert werden. Die ersten Raketen sind vermutlich 1962 einsatzbereit. Ihre Bereitstellung erfolgt auf der festen Abschubbasis von Malmstrom. Man hofft, im Jahre 1963 den ersten Eisenbahnzug als mobile Rampe in Dienst stellen zu können.

Falls dieses Programm eingehalten werden kann, verfügen die USA im Jahre 1965 über total 850 interkontinentale Raketen der Luftstreitkräfte, nämlich 132 *Atlas*, 126 *Titan* und 600 *Minuteman*. Dazu kommen 236 *Polaris* der Marine auf 21 Unterseebooten.

Ein amerikanischer Senator hat kürzlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten über einen Nuklearwaffenvorrat verfügten, dessen Zerstörungskraft 10 t TNT pro Erdbewohner gleichkomme. Wenn wir eine Bevölkerungszahl von 3 Milliarden annehmen, so würde das amerikanische Potential 30 000 MT betragen, was 3000 Bomben à 10 MT (*Titan*) entspricht.

Seit 1950 haben die Vereinigten Staaten 25 Milliarden Dollars für die Entwicklung der Raketenwaffen ausgegeben.

Der *Raketenwerfer M 55* wurde vor kurzem von der amerikanischen Armee angenommen. Er dient dem Einsatz chemischer Kampfstoffe und kann in kürzester Zeit Salven von 45 Raketen verschießen. Diese enthalten einen festen Treibstoff, besitzen 11 cm Durchmesser und eine Länge von 1,9 m. S.

Aus zuständiger amerikanischer Quelle verlautet, daß das Aktionsfeld der amerikanischen *Polaris-U-Boote* noch während mehrerer Jahre auf den Atlantik beschränkt sein werde. Von 1965 an werde die USA-Flotte über zwanzig *Polaris-U-Boote* verfügen. Im Pazifik operieren mit «*Regulus*»-Raketen ausgerüstete U-Boote, welche kleiner als die «*Polaris*» sind und nicht vom untergetauchten U-Boot aus abgeschossen werden können. – Am 13. Februar wurde das neueste mit «*Polaris*»-Raketen bewaffnete Atom-U-Boot, die «*Theodore Roosevelt*» in Dienst gestellt.

Am 1. Februar hat die amerikanische Luftwaffe ihre erste *Minuteman-Rakete* abgefeuert, eine 30 Tonnen schwere und mit festem Brennstoff angetriebene interkontinentale Rakete. Sie wird durch Druck auf einen Knopf aus 150 m Entfernung wie ein Geschöß in den Himmel hinaufgejagt, im Gegensatz zum langsamen Start der mit flüssigen Brennstoffen angetriebenen «*Atlas*»- und «*Titan*»-Raketen. Die 18 m lange Rakete kann eine Geschwindigkeit von 24 000 km pro Stunde entwickeln. Der Brennstoff, eine körnige graue Substanz, bestehe zum Teil aus Aluminiumpulver. Die *Minuteman* kann ihre maximale Reichweite von über 10 000 km in weniger als 30 Minuten zurücklegen. Im Ernstfall können zwei Personen in einem Kontrollzentrum gleichzeitig fünfzig solcher Raketen zum Abschuß bringen.

Nur einen Tag vorher hatte die amerikanische Luftwaffe den «*Samos II*»-Satelliten in eine Umlaufbahn um die Erde gebracht, der mit einer Photoausrüstung versehen ist, mit deren Hilfe es aus einer Entfernung von rund 500 km möglich sein soll, jeden beliebigen Punkt auf der Erde zu photographieren. Wie die Photographien auf die Erde übermittelt werden, ist vorläufig Geheimnis.

Im Februar wurden noch weitere *Raketentypen erprobt*: so ist von Cape Canaveral aus eine «*Hound dog*»-Rakete von einem B52-Bomber aus abgeschossen worden, die eine Strecke von mehr als 960 km zurücklegte und ihr Ziel in Atlantik erreichte. Dies war die größte Distanz, welche bisher von einer derartigen Luft-Boden-Rakete, die mit einem Atomsprengkopf versehen werden kann, zurückgelegt wurde. Die Rakete wird künftig zur normalen Ausrüstung der Bomber des strategischen Luftkommandos gehören. – Die ersten Versuche hat sodann am 13. Februar eine neue Luft-Boden-Lenk-Waffe, die «*Gam 83b*» über dem Versuchsgelände von Eglin in Florida erfolgreich bestanden. Das neue Geschöß kann vom Piloten des abschießenden Flugzeuges gelenkt werden. – Mit Hilfe einer «*Agena-b*»-Rakete wurde sodann vom Luftstützpunkt Vandenberg in Kalifornien aus der Satellit «*Discoverer 21*» in eine Umlaufbahn um die Erde gebracht, nachdem bereits am Vortage der «*Discoverer 20*» abgeschossen worden war. Sensationell wirkte, daß beim zweiten Versuch erstmals eine ausgeschaltete Rakete während des Fluges um die Erde neu gezündet wurde, und zwar von einer Bodenstation aus. Mit der «*Agena-b*»-Rakete sollen künftig die *Midas*-, *Samos*- und «*Saint sky*»-Satelliten befördert werden, mit deren Hilfe im Weltraum ein *permanentes Warnsystem* errichtet werden soll.

Präsident Kennedy hat verfügt, daß künftig hohe Offiziere keine Reden mehr halten dürfen, welche irgendwie mit außenpolitischen Fragen zusammenhängen. Hiervon wurde der Chef der Marineoperationen, Admiral Burke, betroffen, der eine ganze Rede umschreiben mußte.

Die amerikanische Luftwaffe bestellte 213 Überschall-Trainingsflugzeuge T38 (Northrop). Die Dienst-Gipfelhöhe beträgt rund 20 000 m, die Steiggeschwindigkeit 9000 m/Min. Das Modell T38 ersetzt das bisherige Schulflugzeug T33. WM

Sowjetunion

Wie der Chef des sowjetischen Armeestabes und stellvertretende Verteidigungsminister, Marschall Sokolowski, erklärte, ist nun die *strategische Raketenwaffe* zur wichtigsten Waffe der Sowjet-Streitkräfte geworden. Die Umorganisation und Ausrüstung der Armee und der Marine mit neuen Waffen sei vollendet und damit ein «noch nie erreichter hoher Stand der militärischen Bereitschaft» erreicht worden.

Am 12. Februar wurde in der Sowjetunion mit Hilfe einer *mehrstufigen Superrakete* ein schwerer Sputnik abgefeuert, der seither seine Bahn gegen den Planeten Venus (Entfernung zirka 88 Millionen km) fortsetzt und in der zweiten Hälfte des Monats Mai, wenn alle Berechnungen stimmen, das Ziel erreichen soll. – Der erfolgreiche Abschuß dieses Raumschiffes beweist, daß die Sowjetunion über Raketen von *ungeheurer Schubkraft* verfügen muß, woraus Rückschlüsse auf den Stand ihrer Rüstung mit interkontinentalen Raketen geschossen, die von der Sowjetunion aus jeden Punkt der Erde erreichen können, möglich sind. Vor diesem Hintergrund sind die Bemühungen um eine Eindämmung der Rüstungen und eine spätere Abrüstung, die der neue USA-Präsident Kennedy neu in Gang bringen will, verständlich. Das Raketenpotential beider Weltmächte hat einen Grad erreicht, der einen Krieg unter den Weltmächten als vollkommen sinnlos erscheinen läßt.

Ost-Deutschland

Die Armee der DDR

Die Volksarmee der DDR setzt sich aus Land-, See- und Luftstreitkräften zusammen, deren totale Stärke ungefähr 115 000 Mann beträgt. Der Sitz des Verteidigungsministeriums befindet sich in Strausberg. Die Landstreitkräfte sind in ein «Korps Nord» in Neubrandenburg und ein «Korps Süd» im Raum Leipzig aufgeteilt. Jedes Korps setzt sich aus einer Panzerdivision und zwei motorisierten Divisionen, einem Fliegerabwehrregiment und einem Geniebataillon zusammen. Zusätzlich sind im Raum Potsdam eine motorisierte Division und fünf Spezialregimenter stationiert. Diese Streitkräfte werden durch paramilitärische Organisationen (Betriebsmilizen usf.) verstärkt, deren Bestand ungefähr 200 000 Mann beträgt.

Die russische Armee stellt die meisten Instruktooren und fast das gesamte Material sowie die Bewaffnung. Die Armee der DDR bildet ihre Offiziere in 18 Schulen aus. Die Leute können sich «freiwillig» für den Militärdienst melden: sie haben sich für den Dienst oder Arbeit in der Schwerindustrie zu entscheiden. Ungefähr 75 % der älteren Offiziere haben in der ehemaligen Wehrmacht gedient und 35 % aller Offiziere werden in der Sowjetunion geschult.

Offizielle westdeutsche Quellen geben für Ende 1959 folgende Bestände an:

Selbstfahrartillerie (86–100 mm)	750 Stück
Minenwerfer aller Kaliber	1500 Stück
Panzer (T 34, T 54, Josef Stalin II und III)	1500 Stück
Haubitzen (122–152 mm)	1000 Stück
Fliegerabwehrgeschütze (bis Kaliber 105 mm)	500 Stück
Panzerabwehrkanonen	900 Stück
Flugzeuge (Mig 15, Yak und andere)	700 Stück
(«Infantry», September 1960)	PR

Österreich

Das österreichische Bundesheer will eine Batterie *Fliegerabwehrraketen* der Contraves-Werke in Zürich-Oerlikon im Kostenbetrag von zirka 30 Millionen Schilling anschaffen. Die Batterie umfaßt eine Kommandostation, ein Radarrichtgerät, einen Leitstrahlender sowie drei Startlafetten mit je zwei Raketen. Die 6 Meter langen und 450 kg schweren Raketen können bis in eine Höhe von mehr als 30 km gesteuert werden.

Schweden

Der schwedische Düsenjäger J35 «*Draken*» wird mit der amerikanischen Rakete «*Hughes Falcon*» ausgerüstet werden. Diese ist zwei Meter lang und wiegt 100 kg. Die Rakete soll in Schweden in Lizenz fabriziert werden. F.Z.

LITERATUR

Kriegswissenschaft

Das Bemühen, das Wesen des Krieges wissenschaftlich zu ergründen, wird in unserer Zeit weitgehend verdrängt durch die aktuelle Erforschung der Frage, wie der Krieg zu führen sei. Die geistigen und technischen Umwälzungen der letzten Jahre lassen es vielfach als nebensächlich erscheinen, sich mit den Theorien über Krieg, Kriegslehre und Kriegskunst eingehend zu befassen. Der militärische Fachmann steht vor derart zahlreichen wichtigen und brennenden Wehrproblemen, daß er dazu neigt, auf das kriegswissenschaftliche Studium zu verzichten. Und dennoch ist die Lehre vom Krieg und die Theorie über die Kriegführung keineswegs nutzlos geworden. Auch Kernwaffen, Raketen und Raumwaffen werfen die letzte Frage nach dem Sinn und den Möglichkeiten des Krieges auf, ja stellen diese Frage erst recht in den Mittelpunkt des kriegswissenschaftlichen Denkens.

Diese Notwendigkeit kriegstheoretischer Prüfung hat dem Historiker der Universität Münster, Professor Dr. Werner Hahlweg, den Anstoß gegeben, in einem höchst beachtenswerten Werk über die «*Klassiker der Kriegskunst*»¹ das militärwissenschaftliche Gewissen wach zu rufen. In seiner weitgesteckten und klar gefaßten Einleitung über «Krieg – Kriegskunst – Kriegstheorie» richtet er den Blick auf die geistigen Fundamente der Kriegswissenschaft und zeigt auf, daß sich heute die Lehre vom Krieg und der Kriegskunst auf alle Gebiete des menschlichen Daseins ausweitet und außer dem Militärischen auch das Politische, das Ökonomische, das Kulturelle, das Gesellschaftliche umfaßt. Da das Wesen des Krieges totalitär geworden ist, wird auch die Theorie des Krieges zur umfassenden geistigen, das Menschheitliche umspannenden Aufgabe, die eine universale Betrachtung erfordert.

Professor Hahlweg klärt in seinem Grundsatzartikel die heutige kriegswissenschaftliche Situation und weist gleichzeitig Wege, um das kriegstheoretische Denken auch für die Zukunft fruchtbar werden zu lassen. Es ist besonders verdienstlich, daß er sich nicht auf die Beurteilung der westlichen Kriegswissenschaft beschränkt, sondern auch auf die Gedankenwelt der östlichen Kriegstheoretiker eingeht, deren wichtigste dem westlichen Leser seit der Übersetzung der Werke von Lenin, Frunse und Rasin ins Deutsche zugänglich wurden.

Dreizehn Historiker aus verschiedenen Ländern befassen sich mit den bedeutendsten Klassikern der Kriegswissenschaft und Kriegskunst, angefangen bei den Griechen, über Julius Caesar, Machiavelli und Montecuccoli zu Vauban, Friedrich dem Großen, Scharnhorst, Napoleon, Clausewitz, Moltke, Schlieffen und anderen Größen der kriegerischen Theorie und Praxis. Dr. Gustav Däniker hat dem kriegswissenschaftlich überaus fruchtbaren schweizerischen General Henri Jomini eine ganz ausgezeichnete, in ihrer geistigen Konzentration hervorstechende Würdigung gewidmet. Von jedem der «Klassiker» wird nicht nur das Lebensbild gezeichnet, sondern ein Auszug bester Gedanken und Leit-

sätze wiedergegeben. Dadurch werden interessante Vergleiche über die Jahrhunderte hinweg ermöglicht.

Wer sich um die berühmtesten deutschen Klassiker der Kriegslehre eingehender bemühen möchte, findet in einem von Dr. Ihno Krumpelt herausgegebenen Werk «*Die großen Meister der Kriegskunst*»² eine sehr wertvolle Ergänzung. Es handelt sich um auserlesene, auch für Gegenwart und Zukunft wegweisende Teile aus dem Standardwerk von Clausewitz «*Vom Kriege*», aus Moltkes «*Militärischen Werken*» und aus den «*Gesammelten Schriften*» des Grafen Schlieffen. Diesen Auszügen sind unvergängliche Gedanken und Wahrheiten über die Kriegführung und das Wesen des Krieges zu entnehmen, wobei vor allem die gewichtige Berücksichtigung der menschlichen und moralischen Faktoren eindruckvoll in Erscheinung tritt. In der Klarstellung der Grundsätze der Kriegsziele sticht bei diesen drei Deutschen der Wille zur Vernichtung des Gegners hervor, der bei Jomini beispielsweise eine Abschwächung insofern erfährt, als dieser erklärt, die Hauptsache sei, die Schlacht zu gewinnen, so daß die vollständige Vernichtung des Feindes eine sekundäre Forderung darstelle. Ungezählte Urteile und Forderungen der drei deutschen Klassiker über die Praxis des Krieges verdienen auch heute und morgen von denen berücksichtigt zu werden, die militärische Verantwortung übernehmen. Als wenige knappe Beispiele bleibender Wahrheiten seien die Worte festgehalten: «Erst wägen, dann wagen». – «Im Nebel der Ungewißheit muß wenigstens eines gewiß sein: der eigene Entschluß». – «Mehr sein als scheinen». – «Getrennt marschieren, vereint schlagen». – «Große Erfolge im Kriege sind nicht ohne Gefahr zu erreichen».

Das Werk Dr. Krumpelts enthält zahlreiche kriegsgeschichtliche Darstellungen des Grafen Schlieffen mit instruktiven Skizzen, die ebenfalls zu lehrreichem Studium anregen.

Beide Werke sind wertvolle Helfer für kriegswissenschaftliche Vertiefung. Sie umfassen Lehren und Praxis über alle den Krieg umspannende Faktoren. Die Technik darf den Menschen nicht beherrschen, und aus der Praxis der Kampf- und Kriegführung dürfen das Geistige und das Menschliche nicht verschwinden. U.

Der Soldat im Gebirge. Grundlagen des Gebirgskampfes. Von Hptm. Dr. W. Rabensteiner. Verlag «Das Bergland-Buch», Salzburg/Stuttgart.

«1. Die Berge sind meine Heimat, ich liebe sie und bemühe mich, ihr Wesen zu erfassen. 2. Viele Menschen habe ich unter eigenen, groben Fehlern im Gebirge leiden sehen, und manche von ihnen habe ich verletzt oder tot zu Tal tragen helfen. 3. Sollten wir einmal unsere Heimat verteidigen müssen, wird auch der Berg ein wichtiges Wort mitsprechen». Dies die Gründe, welche den österreichischen Autor veranlaßten, sein Buch zu schreiben. Es sollten die gleichen Gründe sein, welche möglichst viele auch schweizerische Leser veranlassen, das Buch

¹ Verlag Wissen und Wehr, Darmstadt.

² Verlag E.S.Mittler & Sohn, Frankfurt am Main.